

Inhaltsreiche Mitgliederversammlungen fördern Leistungswillen und Aktivität

Die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisation des VEB Gummiwerke Berlin ist in Vorbereitung des XI. Parteitages durch hohe Aktivität vieler Kommunisten geprägt. Wenn sich beispielsweise von den 4000 Beschäftigten mehr als 1700 Werktätige mit persönlichen Verpflichtungen am Qualitätsarbeiterwettbewerb beteiligen, so ist das ein ganz konkretes Ergebnis der Vorbildwirkung der Genossen, die mit ihrem Beispiel mobilisierend vorangehen, damit das Kampfprogramm und die Wettbewerbsziele aktiv verwirklichen. Das trifft auf alle 9 APO und die 10 Parteigruppen mit ihren insgesamt 267 Genossen zu, die zur Parteiorganisation unseres Stammbetriebes im Territorium Berlin gehören.

Geistige Vorarbeit zahlt sich aus

Kürzlich erfolgte eine Berichterstattung der Grundorganisation des Stammbetriebes vor dem Sekretariat der Bezirksleitung Berlin der SED über Erfahrungen, Ergebnisse und Probleme beim Erhöhen der Qualität des innerparteilichen Lebens. In Auswertung der Berichterstattung verstärken wir unser Bemühen um inhaltsreiche Mitgliederversammlungen als Hauptform der Erziehung, Information und Bildung aller Kommunisten, bestimmen doch gerade sie maßgeblich das politische Klima in den Partei- und Arbeitskollektiven. Das Niveau der Mitgliederversammlungen hat sich bei uns in den letzten Monaten deutlich verbessert. Streitbar wird um einheitliche Standpunkte gerungen. Kollektiv wird beraten und auch kontrolliert, wie die Beschlüsse, vor allem das Kampfprogramm, durch das persönliche

Wirken jedes Genossen in die Tat umgesetzt werden.

Unsere Erfahrungen besagen, daß jede Mitgliederversammlung langfristig und gründlich vorbereitet werden muß, damit sie wirklich mobilisierend auf alle Genossen wirkt. Ziel, Thema und ein kurzgefaßter Beschlüßentwurf werden vorher in den Leitungssitzungen der APO beraten, wobei auch festgelegt wird, welche Genossen über die Erfüllung ihres Parteiauftrages berichten und welche neuen Aufträge übergeben werden. Jeder Genosse soll seinen persönlichen Anteil zur Lösung der Aufgaben in seinem Bereich kennen und abrechenbar übertragen bekommen. Diese geistige Vorarbeit in den APO-Leitungen zahlt sich aus, belebt die Versammlungen. Aktivierend wirkt auch das Hervorheben guter Leistungen ebenso wie sachliche Auseinandersetzung mit ungelösten Problemen, Mängeln und dem Fehlverhalten einzelner Genossen, zu denen im Referat und Diskussion Stellung bezogen wird. Lob und Tadel ausgewogen eingesetzt, fördert bei allen die Bereitschaft, kritisch und selbstkritisch Reserven in der eigenen Arbeit aufzudecken und erkannten Schwächen vereint zu Leibe zu rücken. All das gehört zu einer offenen, parteilichen Atmosphäre einer Mitgliederversammlung. So wird in ihr ein hoher erzieherischer Wert erreicht.

In der Mitgliederversammlung März berieten die Genossen der APO I im Betriebsteil Sonderqualitäten, wie sie in ihrem Bereich in allen Arbeitskollektiven zielgerichtet die Volksaussprache zum XI. Parteitag führen werden. Im Beschluß der Versammlung wurde festgelegt, daß mit jedem Genossen

40. Jahrestag der Befreiung * Freunde – Partner – Kampfgenossen

Die Verbundenheit ist täglich spürbar

Im Aufruf zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes las ich: „Mit tausend Fäden sind unser ganzes Leben, unsere Arbeit und unser Kampf mit dem 8. Mai 1945, dem Tag der Befreiung verbunden.“ Zu den vielen Menschen, denen die welthistorische Bedeutung dieser Tage damals nicht klar war und die mit großer Ungewißheit in die Zukunft sahen, gehörte auch ich.

Im Jahre 1930 geboren, wuchs ich im faschistischen Deutschland auf und

wurde mit dem Gedankengut der Faschisten erzogen. Dann, mit den Schrecken des Krieges konfrontiert, beeindruckt von den Verwüstungen durch Bombenteppiche in Leipzig und in Gera, fragte auch ich mich: Wie soll das einmal enden?

Mit dem Einmarsch der „Russen“ begann eine neue Zeit. Meine erste Erinnerung darin ist, daß auf dem damaligen Wilhelmsplatz Gulaschkanonen auffahren, die eigentlich nur die Soldaten versorgen sollten. Aber wir hatten auch Hunger. Darum erhielten

auch wir Brot und Suppe. Diese Geste gab uns Jungen damals die ersten Denkanstöße. Zuerst in der Antifa-Jugend und danach in der FDJ saßen wir dann oft bis spät in die Nacht mit den Genossen der KPD und der SPD zusammen und diskutierten. Konkret und sachlich antworteten sie auf unsere Fragen, waren bemüht, Klarheit in unsere Köpfe zu bringen.

Wir lernten dann die Besatzungsmacht als sachliche und immer helfende Kraft kennen, die uns lehrte, die Geschnicke nach und nach in die eigenen Hände zu nehmen. Wir Jugendlichen unterstützten die Genossen bei der Vorbereitung und Durchführung